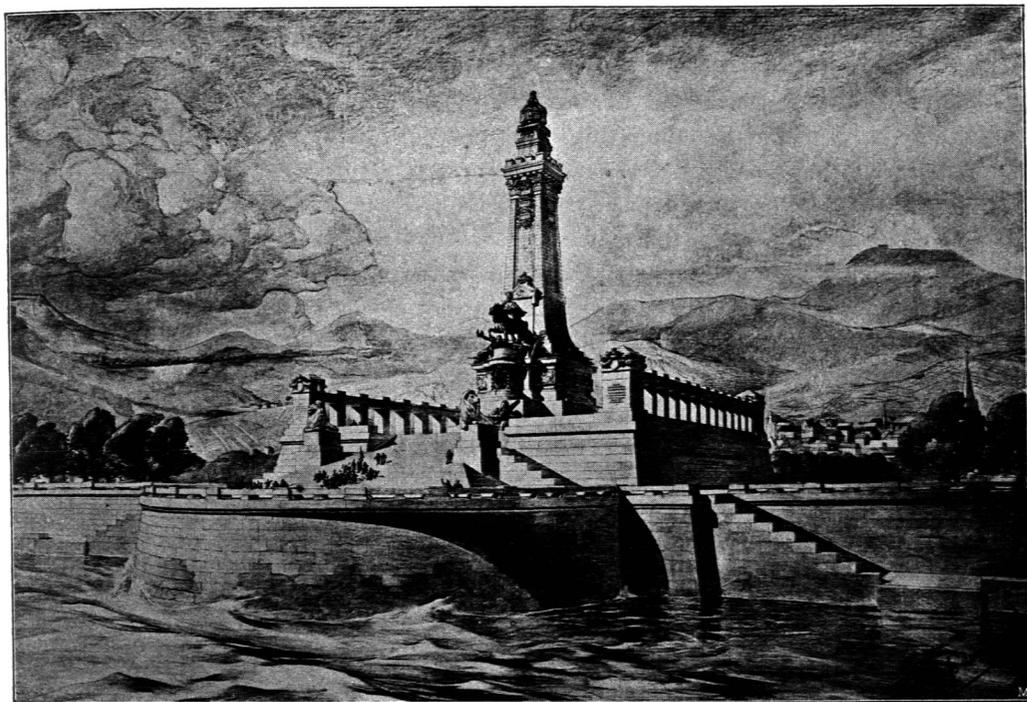


Fig. 33.

Entwurf für ein Kaiser *Wilhelm*-Denkmal der Rheinprovinz von *Bruno Schmitz*.

e) Denkfäulen, Pestfäulen und andere obeliskentartige Gedenkfäulen.

Während das Denkmal im romanischen Mittelalter wesentlich zurücktritt und, wenn es unpersonlich ist, in der Erinnerung an die Antike nur der Denkfäule Eingang gewährt, wie sie *Bernward* von Hildesheim errichten ließ, tritt das Denkmalbedürfnis in der gotischen Zeit, mit der beginnenden Erstarkung des Individualismus, wieder hervor. Auch hier ist die obeliskentartige Form ihrer geringen Standfläche und eindrucksvollen Höhenentwicklung wegen bevorzugt. Aber wie der gotische Bau die gewollte Auflöfung und Zerklüftung aller Baumassen darstellt, so war die gotische Periode bestrebt, auch die geschlossene Masse des Obeliskens möglichst aufzulösen, wobei jedoch die ungefähre Umrisslinie, bald stumpfer, bald spitzer, bald mit der Verjüngung zur Spitze schon tief beginnend, bald erst im oberen Teile des Denkmals ansetzend, bald durch Fialen oder Wasserspeier unterbrochen, bald stetig bis zur krönenden Kreuzblume aufsteigend, beibehalten wurde. In ihrer Bedeutung bilden diese obeliskentartigen Denkfäulen eine Fortsetzung des Gebrauches der Aufstellung von Kreuzen für Ereignisse im Leben des Einzelnen oder in der Geschichte der Gemeinden und Städte.

Mit der Ausbildung des gotischen Stils gehen also die Kreuze oder Denkfäulen in die Fialenform über, nehmen reichere und reichste Gestalt an und werden in der Höhe zu den monumentalsten Kunstwerken gesteigert. In England und sonst heißen solche Wegefäulen heute noch *Crosses*, obwohl sie mit dem Kreuz eigentlich nur die Kreuzblume gemein haben. Eine der ältesten Säulen dieser Art dürfte die